

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 150 (2009)

Artikel: Wilde Wasser : Kanusport in Nidwalden
Autor: Fellmann, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kanusport in Nidwalden

Wilde Wasser

Im Sommer 2009 finden auf der Engelberger-Aa die Junioren-Weltmeisterschaften im Kanu statt. Der Kanu-Club Buochs ist bereit

Text: Fabjan Fellmann

Bilder: zvg/Christian Perret, Heinz Wyss



Es begann durch Zufall. 1966 nahm ein Nachbar die Brüder Heinz und Markus Wyss zum Kanufahren mit. Sieben Jahre später wurden die beiden auf der Muota Dritte an der Weltmeistermeisterschaft im Kanadier-Zweierteam auf dem Wildwasser.

Jetzt ist die nächste Generation Wyss am Ruder. Heinz Wyss' Sohn Fabio ist amtierender Schweizer Meister im Wildwasser Klassik und Junioren-Vize-Weltmeister 2007 mit dem Schweizer Wildwasser-Team. Und in Buochs findet nächstes Jahr auf der Engelbergeraai die Wildwasser-Juniorenweltmeisterschaft statt, ein nationales Kanuzentrum ist ebenfalls in Planung.

Zwischen diesen Meilensteinen liegen Jahre intensiver Arbeit, eine Erfolgsgeschichte um den Kanuclub Nidwalden, in der eine Person die Hauptrolle spielt: der Buochser Heinz Wyss, Projektleiter Freizeitsicherheit bei der Unfallversicherung Suva, früherer Politiker im Demokratischen Nidwalden, Familienvater und begeisterter Kanute.

Jahrelang waren Heinz und Markus Wyss die einzigen aktiven Kanuten in Nidwalden, obwohl der Kanton mit der Engelbergeraai und dem Vierwaldstättersee für den Wassersport wie geschaffen ist. Dann entdeckten Heinz Wyss' Kinder Reto, Silvan und Fabio die Kanus. Bei ihren Grosseltern auf dem Campingplatz in Kehrsiten vergnügten sie sich mit Paddeln auf dem Vierwaldstättersee. Dann gingen Reto und Silvan mit in Kanu-Lager, ihr Interesse wuchs, sie opferten die Mittwochnachmittage für Trainings. Reto Wyss erinnert sich: «Der Vater hoffte, wir würden das Interesse verlieren, denn es war eine grosse Belastung, immer nach Luzern zu fahren.»

Feuer und Flamme fürs Wasser

Der Plan ging nicht auf. Im Gegenteil: Die Wyss-Brüder wollten noch häufiger aufs Wasser. Nach einem Jahr änderte Heinz Wyss 1996 die Meinung: Er schrieb mit Unterstützung des kantonalen Sportamts ein Jugend+Sport-Training aus. Bald leitete er zweimal pro Woche Trainings für sechs junge Kanuten. «Es war ein Versuch. Ich wollte wissen, ob der Kanusport in Nidwalden genug Anhänger findet», sagt Heinz Wyss heute. Der Samen fiel auf fruchtbare Erde. «Schon im zweiten Jahr war das Echo riesig. Und auch im dritten Jahr nahm die Teilnehmerzahl extrem zu. Mir wurde klar: Wir müssen einen Verein gründen.»

Erneut stand der Zufall Pate, diesmal zur Geburt des Kanuclub Nidwalden. Nach und nach fanden auch Erwachsene Zugang zum Kanusport, nicht als Wettkampfdisziplin, sondern als Freizeitaktivität. Sie erklärten sich bereit, die Strukturen des Kanuclubs zu festigen. 1999 wurde der neue Verein aus der Taufe gehoben, im gleichen Jahr konnte Reto Wyss als 18-Jähriger für die Schweiz an der Junioren-Europameisterschaft im italienischen Val Sesia teilnehmen. «Das war für mich der Höhepunkt», sagt Reto Wyss. Sein jüngerer Bruder Silvan wurde im gleichen Jahr als 17-Jähriger Junioren-Schweizermeister in der Abfahrt.

Nach etwas mehr als zwei Jahren Training war ein Athlet aus dem Club an der Junioren-Europameisterschaft, ein zweiter wird Junioren-Schweizermeister: Das war eine reife Leistung der beiden Athleten, ihres Club und ihres Vaters und Trainers. Das Beispiel zeigt aber auch: Im Wildwasser-Kanusport ist es sicher einfacher, an die Spitze zu kommen, als in den publikumsträchtigeren Sportarten.

Schnell erste Erfolge

Daran erinnert Heinz Wyss gerne, wenn er über den Klee gelobt wird. «Im Fussball zum Beispiel wäre eine sportliche Entwicklung nicht möglich, wie sie der Kanuclub Nidwalden im Wildwasser gemacht hat. Das Teilnehmerfeld ist viel kleiner, die Clubs haben weniger Geld.» Damit lenkt Heinz Wyss aber auch von seinem unermüdlichen Einsatz ab. Er war nicht nur lange Trainer des ganzen Kanuclub Nidwalden, sondern war und ist auch der Präsident des Vereins, oberster Geldsucher, Juniorentainer und Fahrer des Mannschaftsbusses.

Zusätzlich ist er für den nationalen Verband Teamchef der Junioren-Nationalmannschaft in der Abfahrt und arbeitet in den Organisationskomitees für verschiedene Wettkämpfe, zum Beispiel auf der Urner Reuss und auf der Engelbergeraai am Titlis River Race. Mit anderen Worten: Viele Wochenenden verbringt Heinz Wyss mit Kanusport und darf dabei auch auf viel Verständnis seiner Frau Bernadette zählen.

Und hat er einmal frei, steht nicht selten ein Notfall an. Etwa, wenn kurz vor der französischen Grenze auf dem Weg ins Val d'Isère der Mannschaftsbus einen Totaldefekt hat. Dann sind sich der Vereinspräsident und der Vizepräsident Rolf Fergg nicht zu schade, einen neuen Bus aufzutreiben und



Initiant und Motor des Kanuklubs Buochs: Heinz Wyss ist selber begeisterter Kanute, hier in einem Slalom-Einsatz.

damit quer durch die Schweiz bis nach Genf zu fahren. Mit weiteren Konsequenzen: Als Geldsucher des Kanuklubs Nidwalden weibelt Heinz Wyss nun herum, damit 60'000 Franken für einen neuen Bus zusammenkommen.

Der grosse Einsatz trägt Früchte, nicht nur bei Reto und Silvan Wyss. Im Jahr 2004 zum Beispiel schafften die Kanuten aus Nidwalden einen unglaublichen Medaillensegen. Sie holten den Schweizer-Meister-Titel in der Wildwasser-Abfahrt in den Kategorien Herren Junioren (Martin Scheuber), Herren Jugend (Fabio Wyss), Damen Schüler (Kim Lena Rammelkamp) und Herren Schüler (Christopher Fergg); im Teamwettkampf siegten sie in den Kategorien Herren Elite, Herren Junioren, Herren Jugend sowie Herren Schüler. Sogar in der Disziplin Slalom, für die in Nidwalden Trainingsmöglichkeiten fehlen, holten die Jugendfahrer

des Kanuklubs Nidwalden im Teamwettkampf den Schweizer-Meister-Titel.

Und der Siegeszug der Nidwaldner Kanuten ist noch lange nicht zu Ende. Fabio Wyss paddelte im Herbst 2008 in seiner ersten Saison als Erwachsener im Weltcup auf Rang 14. Er gilt als grosse Nachwuchshoffnung im Schweizer Kanusport (siehe Box).

Hoffnungsvoller Nachwuchs

Nicht nur die Basis ist breiter geworden im Kanuclub Nidwalden, sondern mit jungen Talentfahrern wächst auch die Spitze. Fabio Wyss, Martin Scheuber (22, Stansstad) und Christopher Fergg (18, Ennetbürgen) sind alle im nationalen Abfahrtskader – womit drei von acht männlichen Athleten in jenem Kader aus dem Kanuclub Nidwalden stammen. Bei den Frauen ist die Luzernerin Annalena Kutten-

berger Kadermitglied, die ebenfalls für den Kanuclub Nidwalden fährt, und Lisa Hellmüller aus Oberdorf gehört der Junioren-Nationalmannschaft an. Besonders gespannt darf man auf die Leistungen der Nidwaldner Junioren sein, die im Sommer 2009 an der Junioren-WM die Schweizer Farben vertreten werden. Nebst dem Teamleader Livio Wyrsh (16, Buochs) haben auch Silvan Schnider (16, Ennetbürgen), Alexander Denier (16, Beckenried) sowie das Buochser Kanadier-Zweier-Nachwuchsboot mit Daniel Mathis und Jan Gertsch die Chance, sich dem einheimischen Publikum im Kampf mit den weltbesten Athleten zu präsentieren. Für Heinz Wyss, die treibende Kraft hinter dem Kanuclub, sind die Erfolge seiner Schützlinge eine grosse Befriedigung. «Es ist viel, was diese Jungen leisten müssen. Nebst täglichem Training müssen sie sich im Wettkampf jeden Stein im Fluss merken, genau wissen, welche Linie am schnellsten ist, und schnelle Entscheidungen fällen. Ich bin überzeugt, dass sie davon auch für ihr Leben ausserhalb des Sports profitieren. Sie wissen genau, was sie wollen.» Dieser Aspekt des Kanufahrens ist ihm wichtiger als die sportlichen Erfolge. Darum legt er Wert darauf, dass sein Club nicht einfach

eine Eintagsfliege ist. «Mir liegt sehr viel an der Nachwuchsförderung. Als jüngster der 51 Clubs im Schweizerischen Kanu-Verband belegen wir im Nachwuchscup immer den ersten oder zweiten Platz. Darauf bin ich wirklich stolz.» Mittlerweile hat der Club auch immer 20 bis 25 junge Fahrerinnen und Fahrer, die an Trainings und Rennen teilnehmen.

Ein eigenes Rennen auf der Aa

Einen vorläufigen Höhepunkt verspricht sich der Kanuclub im Jahr 2009. Dann finden auf der Engelbergeraa erstmals die Junioren-Weltmeisterschaften in der Wildwasser-Abfahrt statt. Die Organisatoren von den Kanuclubs Nidwalden und Obwalden haben dabei die Mitbewerber aus dem tschechischen Ort Karlsbad ausgestochen und die erste Wildwasser-Weltmeisterschaft seit 1973 in die Zentralschweiz geholt. Die Engelbergeraa ist seit den frühen 1970er-Jahren jedes Jahr Austragungsort eines Kanurennens. 2006 wurde es unter Wettkampfleiter Heinz Wyss in Titlis River Race umbenannt, an die internationalen Wettkampfnormen angepasst und erhielt ein zusätzliches Sprint-Rennen.



Fabio Wyss, Sohn von Heinz, in den wilden Wassern der Muota. Er gilt als ganz grosse Nachwuchshoffnung.



Bevor die Jungsportler in den Fluss dürfen, übt Trainer Wyss im Hallenbad mit ihnen immer und immer wieder die Rolle.

Mit Erfolg: Das Rennen zieht mittlerweile sogar internationale Nachwuchsfahrer an. 2008 wurde das Zielgelände als Generalprobe für die Junioren-Weltmeisterschaft ins Buochser Dorf verlegt. Damit wurde der Kanuwettkampf noch weiter ins Dorf hinein getragen.

Nach dem Einstieg in Wolfenschiessen beginnen die Kanuten damit auf Höhe der Zentralbahn-Haltestelle Niederrickenbach die Abfahrt und steigen erst kurz vor der Aabrücke, auf der die Hauptstrasse von Buochs nach Ennetbürgen führt, wieder aus dem Wasser.

Am liebsten würde der Kanuclub bis in den See hinunter fahren. Dies lässt das unfahrbare Wehr nach der Aabrücke aber nicht zu. Die zentrale Lage mitten im Dorf verschaffe dem Kanusport mehr Aufmerksamkeit, ist Heinz Wyss überzeugt. «Denn wenn das Rennen ganz nah geschieht, ist es für die Zuschauer attraktiver.»

Nationales Kanu-Zentrum

Den Schwung aus der Junioren-Weltmeisterschaft möchte Heinz Wyss nutzen, um ein weiteres seiner

Projekte voranzutreiben: die Realisierung eines nationalen Kanusportzentrums. Jetzt nimmt der Verband einen neuen Anlauf – in Buochs. Im Frühling 2008 hat der Verband entschieden, seine Anstrengungen dort zu konzentrieren. Und einmal mehr laufen die Fäden bei Heinz Wyss zusammen.

Entstanden ist der Wunsch ganz klein. Von Beginn weg konnten die Kanuten einen Container im Strandbad Buochs-Ennetbürgen nutzen, um ihre Boote und ihr anderes Material einzulagern. Das war zwar zweckmässig. Es bedeutet aber auch, dass die Athleten sich im Winter zum Beispiel bei bitterer Kälte umziehen müssen und im Container fast keinen Platz finden.

Als die Trainings 2001 in der Gründung eines Vereins mündeten, wurde auch der Wunsch nach neuer Infrastruktur konkreter. Kurze Zeit später hatten die Kanuten ein Konzept für ein Klubhaus entwickelt, das entlang der Mauer des Strandbads Buochs-Ennetbürgen den nötigen Komfort hätte bieten sollen. Das Vorhaben gelang aber nicht, weil für das Gebiet Seefeld um das Strandbad viele verschiedene Pläne auftauchten, unter anderem

der einer Mehrzweckhalle oder eines Ausbaus des Campings und des Bootshafens, aber auch, weil das Gebiet im Abflusskorridor für Hochwasser des Aawassers liegt. Die Behörden beschlossen, für das gesamte Gebiet ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten.

Dabei wurden die Kanuten sogar als Mitbenutzer einer Mehrzweckhalle eingeplant. Aber das Vorhaben erlitt in erster Linie wegen der geplanten Mehrzweckhalle Schiffbruch, als es den Buochser Stimmbürgern vorgelegt wurde; in der Folge wurde im Bau- und Zonenreglement ein Verbot für Hochbauten in einem Teil des Gebiets Seefelds, beim Strandweg, erlassen. Zudem hatten die schweren Überschwemmungen nach dem Unwetter von Ende August 2005 gezeigt, dass auf dem Seefeld nur ganz bestimmte, speziell vor Hochwasser geschützte Bauten möglich sind.



Erfahrene Kanuten kennen keine Furcht: volle Action!

Gute Idee, hohe Kosten

Heinz Wyss liess sich von allen Hindernissen aber nicht entmutigen. Im Gegenteil: «Seit Jahrzehnten sucht der Schweizerische Kanu-Verband einen Standort für ein Kanuzentrum. Aber alle Vorhaben sind gescheitert», sagt der Kanupräsident. Nun braucht sein Klub aber eine gute Trainingsmöglichkeit für Slalomfahrten: Nur so können die Nachwuchsfahrer von Abfahrtspezialisten zu kompletteren Athleten werden und national stärker auftreten. «Dafür brauchen sie die Slalomstrecke im Aawasser, die mit dem Bootshaus zusammen das Kanusportzentrum bilden wird», sagt Heinz Wyss.

Ins Nationale Sportanlagenkonzept wurde das Zentrum provisorisch aufgenommen, weil es bisher in der Schweiz keinen derart geeigneten Ort für den Kanusport gibt. Das heisst: Wird das Zentrum gebaut, zahlt der Bund einen Teil. Dafür muss aber auch der Kanton Nidwalden in die Tasche greifen. Und der rechnet bereits mit dem Kanuzentrum, sagt Max Buchs, Vorsteher der Abteilung Sport des Kantons Nidwalden: «Wir haben eine Anfrage erhalten und sind bereit, einen höheren Betrag zu sprechen. Er ist in der Mehrjahresplanung der Sportfondsgelder eingetragen. Entscheiden wird dann der Regierungsrat.»

Wie viel genau der Kanton aus dem Sportfonds, der jeweils mit Lottoeinnahmen gefüllt wird, entnehmen wird, steht noch nicht fest. «Zuerst müssen wir einmal schauen, wieviel das Zentrum überhaupt kosten wird. Aber es wird sicher ein namhafter Betrag», sagt Max Buchs.

1 bis 1,5 Millionen Franken dürfte das Kanuzentrum kosten: eine halbe Million Franken für die Kanustrecke in der Engelbergeraai, etwa 1 Million Franken für das Gebäude, das sich die Kanuten mit dem Segelclub Ennetbürgen teilen werden. Heinz Wyss weiss, dass die Geldsuche nicht einfach wird, obwohl der Schweizerische Kanu-Verband, der Kanton und der Bund Beiträge leisten werden.

Auch die Gemeinde Buochs sei grundsätzlich bereit, einen Antrag entgegenzunehmen, sagt Gemeindepräsidentin Helene Spiess. «Ich finde die Idee gut, dass der Kanuclub in Buochs etwas unternimmt, die Pläne des Kanuclubs sind super.» Gleichzeitig hat Helene Spiess aber auch Bedenken. «Der Club hat grosse Pläne. Aber er hat noch kein Geld, und es gibt noch keine Antworten auf

«Wildwasser ist eine Gratwanderung»

Kanusport: Das bedeutet Paddeln mit einem der zwei Bootsarten, Kajak oder Kanadier. Der Unterschied: Im Kajak sitzt man und hat ein Doppelpaddel, im Kanadier kniet man und hat ein einflächiges Paddel. Nebst den Wildwasserdisziplinen Slalom, Abfahrt, Freestyle und Touren gibt es die Flachwasser-Disziplin Regatta sowie auch noch Kanupolo. Doch das sind nur die technischen Aspekte.

Kanufahren hat sehr viel mit Emotionen zu tun. Das wird im Gespräch mit Kanuten sofort klar. Annalena Kutenberger zum Beispiel, Mitglied der Nationalmannschaft der Juniorinnen und Team-Vizeweltmeisterin, paddelt fürs Leben gern – gibt aber auch offen zu, dass sie ab und zu Angst hatte auf dem wilden Wasser. «Wenn ich einmal aussteigen und heftig schwimmen muss, ist das schon eine Belastung. Aber ich gehe dann gleich wieder ins Wasser und trainie-

re weiter. Sonst hemmt die Angst.» Die 19-Jährige betont: Gefährlich ist der Kanusport nicht – zumindest wenn er mit den richtigen Sicherheitsvorkehrungen ausgeübt wird.

Fabio Wyss, der Hoffnungsträger mit zahlreichen nationalen und internationalen Medaillen, sucht die Herausforderung auf allen Ebenen: «Wildwasser ist eine Gratwanderung zwischen der psychischen und der physischen Stärke.» Während Annalena Kutenberger das Sportgymnasium in Luzern besucht, um möglichst viel Zeit auf dem Wasser verbringen zu können, hat sich der 19-jährige Fabio Wyss für eine Sportler-KV-Lehre am Kantonsspital Nidwalden entschieden. Demnächst wird er von der Wildwasser-Disziplin in die olympische Regatta-Disziplin wechseln, damit er die Sportler-Rekrutenschule machen kann. Seine Ziele: Schweizer Meister 2009, Olympische Sommerspiele 2012 in London.



Annalena Kutenberger aus Luzern fährt für den Kanuklub Buochs und ist Kadermitglied der Schweizer Nationalmannschaft.

viele Finanzierungsfragen. Vielleicht sollte er zuerst mit kleinerer Kelle anrichten.»

Der Gemeinderat würde den Entschluss über einen finanziellen Beitrag den Stimmbürgern vorlegen – wie er das seit einiger Zeit mit allen Beiträgen an Vereine macht. Dabei würden alte Abstimmungen reinspielen, ist Helene Spiess überzeugt. Die politische Gemeinde, die Schulgemeinde und die

Genossenkorporation Buochs wollten auf dem Seefeld eine Mehrzweckhalle planen. «2006 haben die Buochser einen Wettbewerbskredit dafür klar verworfen. Ich glaube nicht, dass sie jetzt am selben Ort ein Kanuzentrum bewilligen wollen.» Nach jener Abstimmung wurde das Bau- und Zonenreglement so angepasst, dass im Gebiet Seefeld beim Strandweg Hochbauten nicht mehr erlaubt sind.



Das Klubhaus ist ungenügend. Die Sportler müssen sich in Schnee und Kälte umziehen, bevor sie in Buochs ihre Boote wassern.

Das schränkt den Spielraum für den Kanuclub weiter ein. Finde der Kanuclub aber eine Lösung für diese Probleme, sei er am See am richtigen Ort, sagt die Buochser Gemeindepräsidentin: «Die Sport- und Freizeitzone ist am See, und die Kanuten brauchen den Fluss und den See. Aber man muss zwingend die Gesamtsituation anschauen. Die Mehrzweckanlage wird zwar jetzt nicht gebaut, aber der Camping und der Bootshafen sollen trotzdem erweitert werden.»

Seefeld als Wassersport-Zentrum

Der Standort für das Kanuzentrum ist darum auch noch nicht bestimmt. Die Verhandlungen mit der Genossenkorporation Buochs laufen aber. Denn sie ist die Grundeigentümerin an der Mündung der Engelbergeraas. Und sie möchte die Ausbaupläne des Buochser Bootshafens mit der notwendigen Sanierung und des Campingausbaus voranbringen. Dafür plant sie einen Gestaltungswettbewerb.

«Das Seefeld ist ein sensibles Gebiet, das ein Gesamtkonzept braucht», erklärt Korporationspräsident Josef Bucher. Darum sucht die Genossenkorporation Anbieter, die nicht nur Erfahrung als Wasserbauingenieure haben, sondern auch Architekten in der Landschaftsgestaltung. «Im Wettbewerb für dieses ganze Gebiet wird ein Bau für die Kanuten und die Segler als Bestandteil des Projekts gelten. Es muss ein Gebäude entstehen, das sich gestalterisch in die Landschaft einfügt und zum Bootshafen passt», sagt Josef Bucher. «Wir sind bereit, den Kanuclub zu unterstützen, und verlangen keinen Beitrag an die Kosten für den Wettbewerb. Alle Aktivitäten, die mit dem Wasser etwas zu tun haben, sind bei uns am richtigen Ort, und Wassersport ist sicher eine sinnvolle Betätigung. Es dient ja auch nicht nur Buochs/Ennetbürgen, sondern dem ganzen Kanton. Und wenn das Zentrum nationale Bedeutung erlangt, ist das umso besser.»

Die Unterstützung durch die Korporation hat aber ebenfalls Grenzen. Josef Bucher: «Die Korporation kann das Gebäude nicht selber bauen und an den Kanuclub vermieten. Es wird auch etwas kosten, falls die Kanus im Bootshafen Plätze belegen. Die ganze Seefeldgestaltung wird auch ohne das Kanu- und Segelzentrum einen zweistelligen Millionenbetrag kosten.» Klar ist für den Korporationspräsidenten auch, dass die Planung so gestaltet sein muss, dass der Ausbau des Bootshafens und des Campings nicht behindert wird, falls das Kanu- und Segelzentrum nicht realisiert wird.

Sport und Politik

Das Siegerprojekt für die Seefeld-Gestaltung will die Genossenkorporation im April 2009 öffentlich ausstellen. Doch damit beginnt der Prozess erst richtig, sagt Präsident Josef Bucher: «Die Genossengemeinde wird anschliessend einen Projektkredit beschliessen müssen. Aber wann der Ausführungskredit gesprochen wird, können wir heute noch nicht abschätzen. Das Verfahren ist

aufwändig: Es braucht einen Reifungsprozess, die politische Gemeinde muss den Gestaltungsplan genehmigen, wir müssen einen Umweltverträglichkeitsbericht einreichen.»

Die Stimmbürger der Genossenkorporation Buochs werden schlussendlich darüber entscheiden, ob und in welcher Ausbreitung das Kanuzentrum realisiert werden kann. Dabei wird möglicherweise auch die Person Heinz Wyss zum Thema, der als Präsident des Kanuclubs für viele das Projekt personifiziert.

Wyss ist aber in der Gemeinde nicht unumstritten: Als ehemaliger und erster Buochser Landrat des oppositionellen Demokratischen Nidwalden hat er sich nicht nur Freunde geschaffen. Das ist allerdings schon Jahre her. Co-Präsident des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flugplatz Buochs ist er aber immer noch. Und dieser Verein hat viel von sich reden gemacht. Immer wieder hat dieser den Nidwaldner Regierungsrat kritisiert und gegen das Flugplatzreglement ein Verfahren bis vor Bundesgericht getragen.



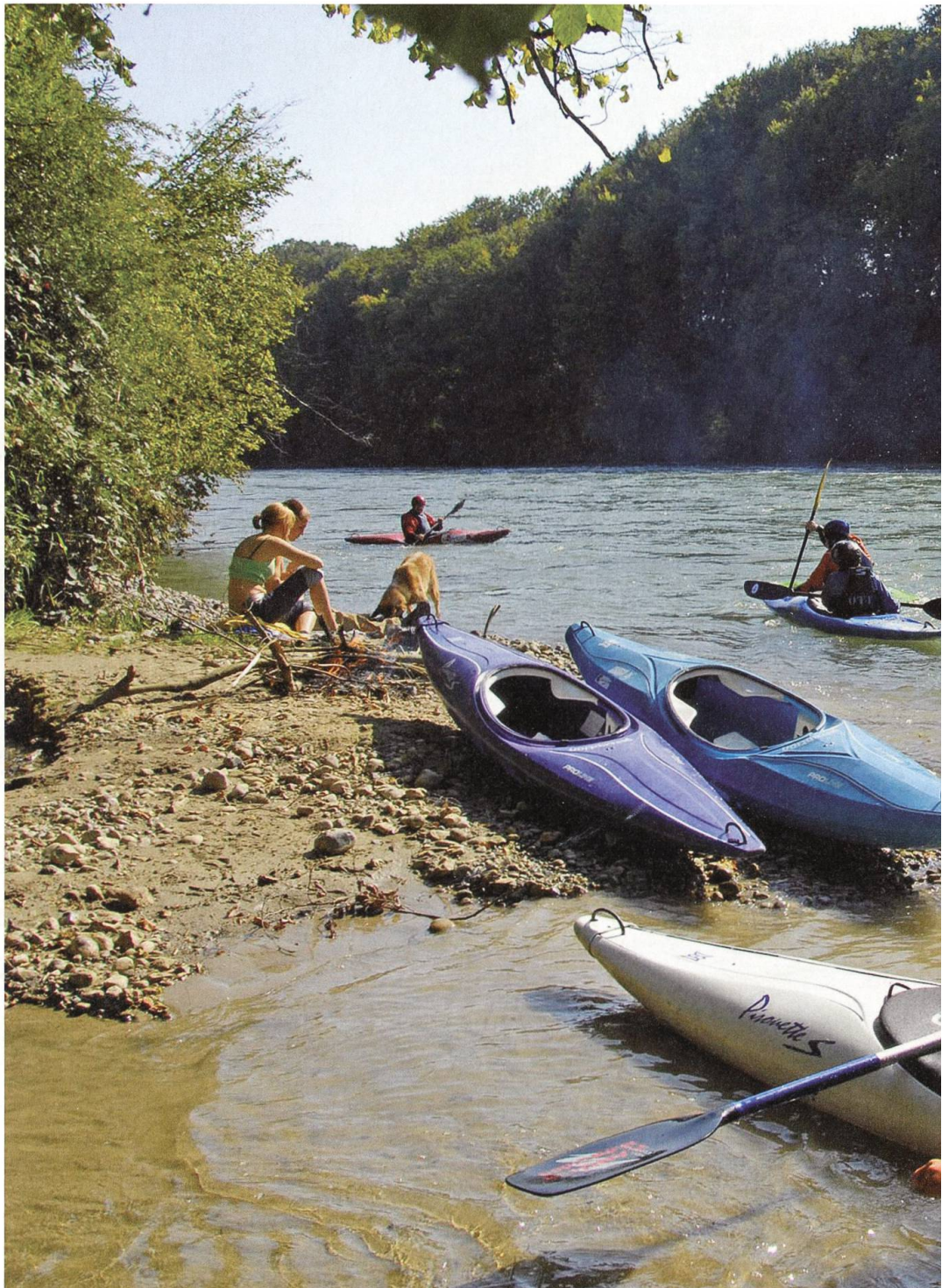
Kanu-Romantik und Ausdauertraining in einem: Kanuten machen in der kalten Jahreszeit keine Pause.

Sowohl Korporationspräsident Josef Bucher als auch Gemeindepräsidentin Helene Spiess sagen, das beeinflusse das Kanuprojekt nicht. «Bei der Flugplatzpolitik bin ich ganz anderer Ansicht als der Schutzverband», sagt etwa Josef Bucher. «Aber das hat mit dem Kanuzentrum nichts zu tun.» Auch Helene Spiess betont, sie trenne die verschiedenen Rollen von Heinz Wyss. Die Ungewissheit aber bleibt, ob dies auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger so sehen werden. Heinz Wyss selbst will sein politisches Engagement nicht mit dem Kanuclub in Verbindung bringen. «Klar gibt es Leute im Dorf, die mich nicht mögen. Aber hier geht es um ein zukunftsweisendes Projekt, das der Gemeinde und dem Tourismus Buochs viel bringen wird, und nicht um meine Person. Ich bin überzeugt, dass die meisten Buochser das anerkennen werden.» Zudem will er sein Amt als Co-Präsident des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flugplatz niederlegen, um seine Freizeit konzentriert in die Kanuprojekte investieren zu können.

Wyss bleibt dran

Der Weg zum Kanuzentrum wird immer länger und braucht viel Energie – aber das schreckt den Initianten Heinz Wyss nicht ab. «Klar habe ich am Anfang nicht damit gerechnet, dass es so viel Zeit brauchen wird»,

sagt der Präsident des Kanuclubs Nidwalden. «Aber ich habe das Projekt angestossen und bin entschlossen, es zusammen mit meinem tatkräftigen Vereinsvorstand auch zu Ende zu führen.» Dabei kann Heinz Wyss auf breite Unterstützung aus seinem Umfeld zählen. Immerhin ist sein ältester Sohn Reto seit einem Jahr Geschäftsführer des Schweizerischen Kanu-Verbands in einem Teilzeitpensum. Daneben baut der 25-jährige in Buochs



Freundschaft und Teamgeist sind genauso wichtig wie sportliche Leistung: Klubausflug auf der Luzerner Reuss.

das Unternehmen Kanuwelt Buochs auf. Heute ist es ein kleines Unternehmen mit ein paar hundert Kunden pro Jahr, das lediglich einigen Kanuleitern des Clubs ein besseres Taschengeld ermöglicht und dem Club Einnahmen durch Bootsmieten bringt.

Aber die Kanuwelt steht in den Startlöchern, um dem Kanuzentrum auch touristisch einen Erfolg zu bescheren. «Wird die Kanustrecke auf der Engel-

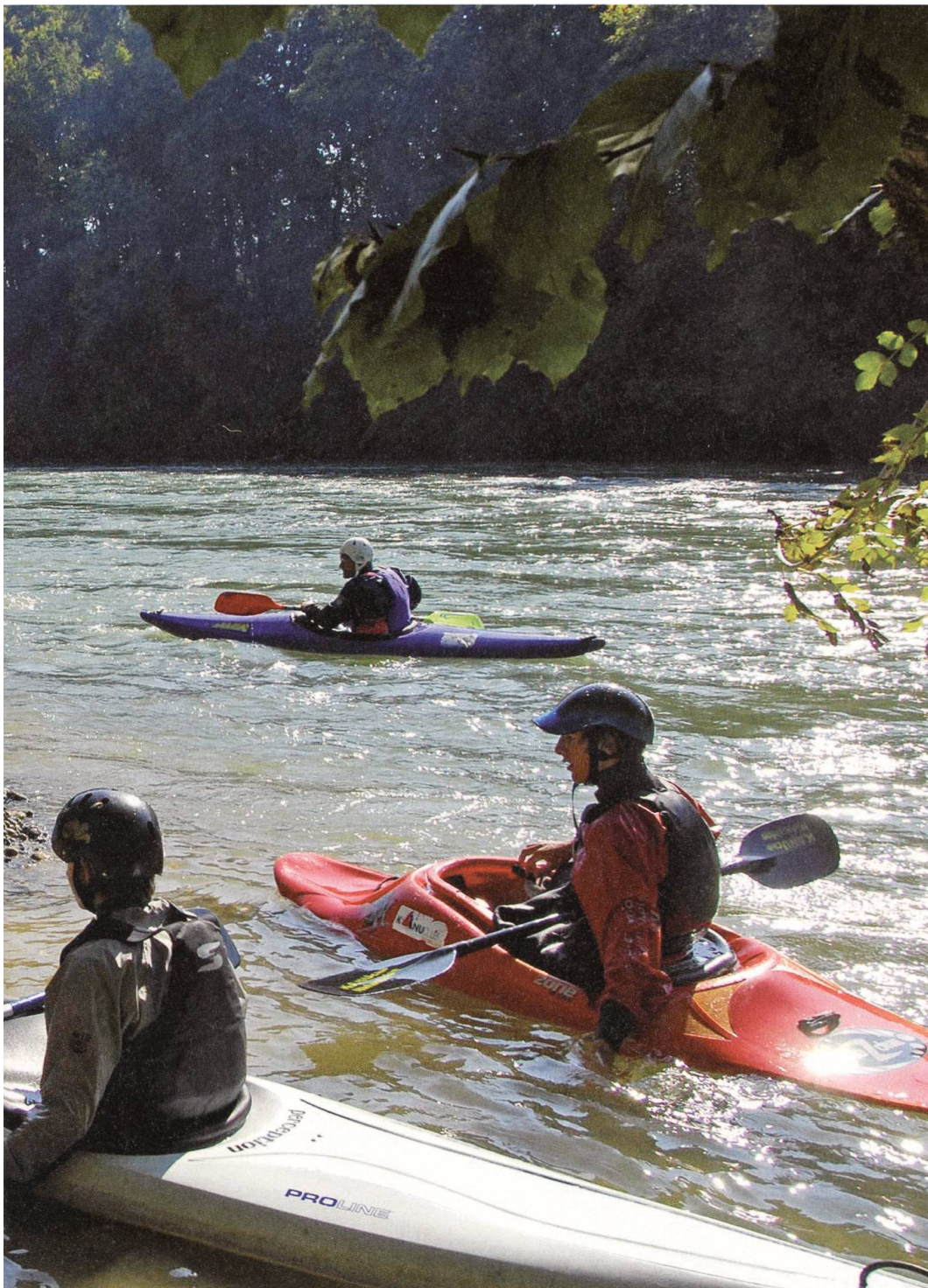
bergeraas gebaut, werden jedes Jahr eine beträchtliche Anzahl Besucher nach Buochs kommen», sagt Reto Wyss. Übernachten sollen diese in Hotels und auf dem ausgebauten Campingplatz. Wyss rechnet fest damit, dass von einem Kanuzentrum auch Gelegenheitskanuten angezogen werden und solche, die den Sport einmal ausprobieren wollen.

«Es ist für mich cool, einen so intensiven Kontakt zum Vater zu haben und mit ihm das Hobby zu teilen», sagt Reto Wyss.

«Wir sind mittlerweile eine Art Geschäftspartner. Es ist faszinierend, seinen unheimlichen Tatendrang mitzuerleben. Manchmal frage auch ich mich, woher er die Energie dafür nimmt.» Reto Wyss betont, hinter dem Projekt Kanusportzentrum stecke ein grosses Team. «Aber mein Vater ist mit seinen Beziehungen zu Behörden und seinem Wissen aus der Politik der richtige Mann, um das Projekt gegen aussen zu vertreten.»

Wäre alles nur auf die Person Heinz Wyss konzentriert, wäre das gefährlich, sagt sein Sohn. Trotzdem: «Die sportlichen Erfolge eines Klubs hängen schliesslich doch massgeblich vom Einsatz einzelner Personen ab. Es ist wichtig, dass sie den Spirit weiter geben.»

Der Spirit ist beim Kanuclub Nidwalden zurzeit hoch. Aber er steht am Scheideweg. An der Juniorenweltmeisterschaft 2009 in



Buochs muss der Verein sportlich und organisatorisch beweisen, was er leisten kann. Fällt dieser Test positiv aus, verleiht das den Plänen für ein Kanusportzentrum in Buochs Auftrieb. Und sollte dieses Kanuzentrum bald gebaut werden, hätte sich der Kanuclub Buochs nicht nur die sportlichen Erfolge auf einige Jahre hinaus gesichert. Er würde auch ein weiteres Stück Geschichte des Schweizer Kanusports schreiben – und dafür ein neues Kapitel aufschlagen.

Fabian Fellmann, 28, lernte das Journalisten-Handwerk bei der «Neuen Nidwaldner Zeitung» und ist heute Ressortleiter Politik bei der «Neuen Luzerner Zeitung». Abgesehen von einem harmlosen Paddel-Ausflug auf einem amerikanischen See verzichtet er in seiner Freizeit lieber auf wilde Wasser.

Junioren-WM 2009

Vom 15. bis 18. Juli 2009 finden in Buochs die Junioren-Weltmeisterschaften im Wildwasserfahren statt. Dafür werden mehrere hundert Nachwuchsathleten aus der ganzen Welt nach Nidwalden reisen. Der Start ist je nach Disziplin in Dallenwil oder beim Flugplatz, das Zielgelände ist fest in Buochs. Für Zuschauer wird kein Eintritt erhoben.

Präsidentin des breit abgestützten Organisationskomitees ist Bildungsdirektorin Beatrice Jann, die Vizepräsidenten sind Heinz Wyss und Rolf Fergg.

Die Webseite der Junioren-Weltmeisterschaften 2009 ist im Aufbau und unter www.jwwc2009.ch zu finden.